



Ein Höhepunkt der Expeditionsgeschichte. Am Morgen des 19. Juni 1902 fotografiert der Neuenburger Jules Jacot Guillarmod zum ersten Mal den K2. Foto: Musée de l'Élysée, Lausanne und Bibliothèque de la Ville, La Chaux-de-Fonds

Der K2-Pionier und der englische Hochstapler

Die Wahrheit über den Neuenburger Arzt Guillarmod, den Satanisten Crowley und ihren Erstbegehungsversuch

Von Seraina Gross

Die Nacht war kalt und wolkenverhangen. Der Morgen aber liess keine Wünsche offen. «Den K2 zum ersten Mal gesehen», hatte Jules Jacot Guillarmod tags zuvor in sein Tagebuch «Six mois dans l'Himalaya» (Sechs Monate im Himalaya) geschrieben. «Imposant, beängstigend und dennoch eine Freude, ihn anzusehen». Nun wird er den Chogori, wie die Einheimischen den Berg nennen, ein erstes Mal fotografieren. Zweimal wird er an diesem frühen 19. Juni 1902 auf den Auslöser drücken, einmal kurz nach sechs, einmal um kurz nach acht.

An diesem Morgen wird der K2, bekannt als «die geologische Personifizierung der Angst», ein erstes Mal bezwungen, wenn auch nur auf Glasplatten. Guillarmod arbeitet mit einem Véroscope, einem stereoskopischen Apparat. Das Prinzip: Das Motiv wird zweimal, mit leicht versetzter Perspek-

tive aufgenommen. Eine Technik der um die Jahrhundertwende beliebten Relief-Fotografie, welche das Wesen des zweithöchsten Berges der Welt perfekt zur Geltung bringt: gewaltig, furchteinflössend fast, eine gigantische weisse Pyramide, umschmeichelt von dem Hauch einer Wolke. Die erste, wenn auch nur symbolische Bezwingung des K2: Es muss ein grossartiger Moment gewesen sein.

Mit Crowley entsteht ein Mythos

Der Neuenburger Arzt und Alpinist Jules Jacot Guillarmod schreibt an diesem Junimorgen 1902 Himalaya-Expeditionsgeschichte. Als Mister K2 wird sich in den folgenden Jahrzehnten jedoch ein anderer in den Köpfen festssetzen: Aleister Crowley, Hippie avant la lettre, Magier, Okkultist, Satanist. 20 Jahre später wird er, drogenabhängig und in einer Parallelwelt lebend, in seinen 1000-seitigen «Confessions» den bis heute gültigen Mythos

Aleister Crowley kreieren: Crowley, der visionäre Poet und ausgezeichnete Bergsteiger, umgeben von mittelmässigen Alpinisten, unfähig selbst, Crowleys Genius zu erkennen.

Zum Mythos Aleister Crowley gehört auch das Pistolenduell, das sich damals auf knapp 6100 Metern ereignet haben soll: Crowley soll Guy Knowles,

Guillarmod macht zwar die ersten Bilder vom K2, Mister K2 aber wird Aleister Crowley.

Expeditionsteilnehmer wie er, 22 Jahre, reich und Student in Cambridge, mit einer Pistole bedroht haben. Eine Geschichte, die in der Folge von allen K2-Hermeneutikern übernommen und von jedem ein bisschen stärker ausgeschmückt wird. John Appleby weiss zu berichten. Knowles sei entsetzt gewe-

sen, sich plötzlich einem Pistolenauf gegenüber zu sehen. Jim Curran zufolge war «Crowley halb im Delirium und Knowles hat ihn mit einem Schlag in den Magen entwannt». In den Siebzigerjahren übernimmt der Fotograf Galen Rowell in seinem Werk «In the Throne Room of the Mountain Gods» (Im Thronsaal der Götter) die Geschichte mit dem Duell, dem ersten modernen Buch über den K2, das er nach einer Himalaya-Reise schreibt. Nur, im Tagebuch von Jules Jacot Guillarmod findet sich davon nicht die leiseste Spur. Doch davon später.

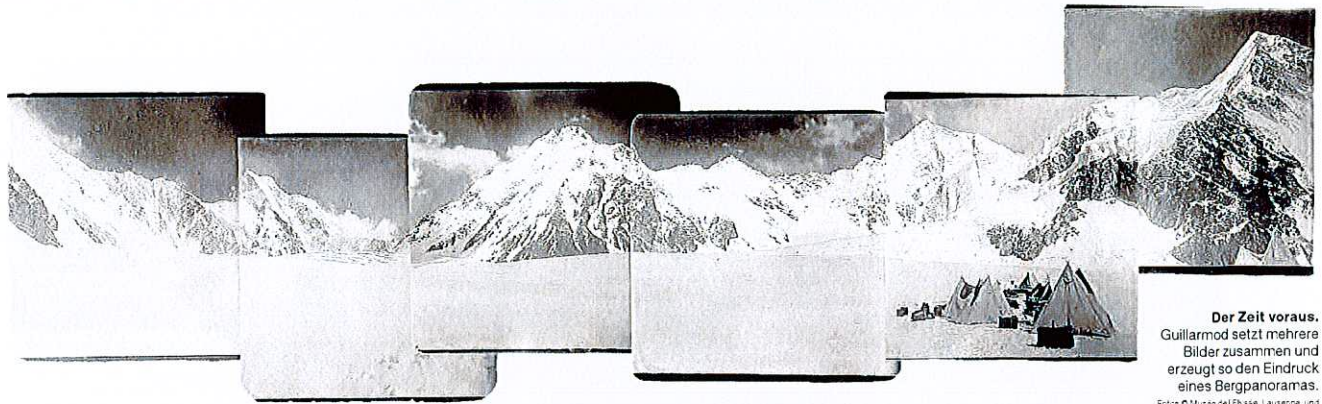
«The Great Beast 666»

In den Sechzigerjahren werden Crowley und sein Dogma des «Anything Goes» zum Bezugspunkt des gesellschaftlichen Aufbruchs. 1967 lassen John Lennon und die Beatles «The Great Beast 666» auf dem Umschlag ihres Albums «Sergeant Pepper» auftreten, die Rolling Stones geben Crowley in

«Their Satanic Majesties Request» die Ehre und Jim Morrison lässt sich für die Rückseite eines Albums der Doors mit einer Statue von Crowley ablichten. Jimmy Page von der Gruppe Led Zeppelin kauft den Landsitz Boleskine, vormals im Besitz des 1947 ruiniert, einsam und vergessenen in London Verstorbenen. Von Jules Jacot Guillarmod spricht zu diesem Zeitpunkt bereits seit Jahren keiner mehr.

Jetzt jedoch, mehr als 100 Jahre später, lässt Charlie Buffet, Journalist der Pariser «Libération» und ausgewiesener Alpinjournalist, dem vergessenen Neuenburger K2-Pionier Gerechtigkeit widerfahren. Sein auf Französisch und Deutsch erschienenes Buch «Jules Jacot Guillarmod, Pionier am K2» ist das Resultat einer minutiösen Beschäftigung mit den beiden grossen Hinterlassenschaften Guillarmods: dem Tagebuch und den 12000 fotografischen Glas-

Fortsetzung auf Seite 20



Der Zeit voraus.
Guillarmod setzt mehrere Bilder zusammen und erzeugt so den Eindruck eines Bergpanoramas.
Fotos © Musée de l'Élysée, Lausanne, und Bibliothèque de la Ville, Le Chaux-de-Fonds

Der K2-Pionier und der englische Hochstapler

Fortsetzung von Seite 19

platten, auf denen er sein Leben als Alpinist, Entdecker und Wissenschaftler dokumentiert hat.

Es ist ein atemberaubendes Buch: visuell, formal, inhaltlich, sprachlich. Allein schon die Bilder: Guillarmod fotografiert nicht nur Berge und Expeditionsteilnehmer, sondern auch Sherpas und Einheimische. Es sind sensible, einfühlsame Bilder, voller Menschlichkeit. Fotografie-Experten sehen in ihm einen Vorläufer der humanistischen Fotografie des 20. Jahrhunderts. Schade, dass die deutsche Übersetzung nicht gut ist.

Das Buch von Charlie Buffet leistet beides, den akribischen Nachvollzug dessen, was sich damals, vor 111 Jahren, am K2 wirklich zugetragen hat, und die Einbettung des wagemutigen Vorhabens einer Himalaya-Expedition zu Beginn des 20. Jahrhunderts in den europäischen Kontext von damals: die fiebrige Atmosphäre im Paris der Jahrhundertwende, in dem sich die alpinistische Avantgarde trifft sowie das wissbegierige, technologiebegeisterte Milieu des bürgerlichen Neuenburgs.

**«Gutes Schiff, komfortable Kabine»:
Beobachten, Schreiben,
im Angesicht des Todes.**

Jules Jacot Guillarmod wird 1868 in La Chaux-de-Fonds geboren. Von seinem Vater, dem gleichnamigen Tier- und Landschaftsmaler, erbt er das gute Auge: Die Fähigkeit zur minutiösen Wahrnehmung. Wenig später zieht die Familie nach Saint-Blaise, ins mildere Klima am Neuenburgersee, der fragilen Gesundheit des Vaters wegen. Im Alter von 15 Jahren tastet sich Jules Jacot Guillarmod ein erstes Mal ans Thema Tagebuch heran, führt ein ganz und gar nicht intimes «Journal intime». Oft sei es nur der Schatten, der von einem Ereignis Zeugnis ablegt, schreibt Buffet. Dann zum Beispiel, wenn er die Ausgabe von 30 Rappen für das Schleifen seines Rasiermessers notiert: Das Rasieren, ein Verweis aufs Erwachsenwerden.

Wie ein Entomologe

Mit 19 Jahren hat Guillarmod, inzwischen Medizinstudent in Lausanne, seinen Stil gefunden: akribisch, fast schon wissenschaftlich genau, karg, emotionslos. Buffet schreibt von einem «Entomologen, der sein eigenes Leben unter dem Mikroskop betrachtet». 74 Hefte wird Guillarmod in den kommenden 40 Jahren füllen, rund 100 Wörter pro Tag, 36.000 pro Jahr, «mehr als eine Million Wörter im Ganzen». Die letzten Wörter wird er am 27. Mai 1925, wenige Tage vor seinem Tod, auf der «Général Voyron» in der Nähe von Aden notieren, fiebrig, fantasierend: «Gutes Schiff, komfortable Kabine». Beobachten, aufschreiben, noch im Angesicht des Todes.

Dank Guillarmod lassen sich die Stationen der K2-Expedition von damals genau nachvollziehen: die Anreise über Venedig, Bombay, Delhi, die Reise zum Karakorum-Massiv, zuerst zu Pferd, dann zu Fuss, der Aufstieg über



Ein Pionier der humanistischen Fotografie. Guillarmod hat auch ein Auge für die Sherpas und Einheimischen.



Schicksalsgemeinschaft. In Askole fotografiert Guillarmod sich selbst (vorne l.) und die anderen fünf Expeditionsteilnehmer. In der mittleren Reihe rechts sitzt Crowley, neben ihm Expeditionsleiter Oscar Eckenstein, Erfinder des Steigeisens. Vorne rechts: Guy Knowles, den Crowley, so die nun wiederlegte Legende, mit einer Pistole bedroht haben soll.

den Baltoro-Gletscher, die nicht weniger als neun Lager zwischen 3840 und 5290 Metern, welche die Gruppe einrichtet. Schliesslich das Scheitern der Expedition. Am 4. August 1902 kehren die sechs Expeditionsteilnehmer dem K2 den Rücken. Ohne den Berg bezwungen zu haben. Bis zur Erstbesteigung des K2, etwas weniger hoch zwar als der Mount Everest, aber mindestens ebenso gefährlich, werden mehr als 50 weitere Jahre vergehen.

Detailliert notiert der Arzt Guillarmod die Beschwerden der Expeditionsteilnehmer: Migräne, Grippe, Ekzeme, Magenverstimmungen, Symptome der akuten Höhenkrankheit, gegen die es nur ein Rezept gibt: Abstieg. Nur, das weiss Guillarmod damals noch nicht. Auch Crowley leidet. Zudem hat er Malaria. Tagelang steckt er im Juni 1902 im Basislager fest. Trotzdem wird er in seinen «Confessions» behaupten, die vom Basislager nicht einsehbare heutige Normalroute des K2 über den Südost-Grat schon damals identifiziert zu haben.

Von einem Pistolenduell jedoch ist auf all den vielen Seiten nie die Rede. «Wie viele andere war auch ich von Crowley fasziniert», schreibt Buffet. Fünfzig Jahre hat er deshalb nach Spuren des Zusammenstosses gesucht, auch in den Berichten der anderen Expeditionsteilnehmer. Vergeblich. Er habe nicht den geringsten Hinweis auf einen Konflikt zwischen Crowley und Knowles gefunden. «Mit grosser Enttäuschung muss ich das Offenkundige eingestehen», schreibt er. Die Legende vom Duell basiere einzig auf einer vertraulichen Mitteilung Knowles an David Dean, den Biografen des Expeditionsleiters Oscar Eckenstein. Buffets Fazit: «Diese Geschichte ist falsch, wie fast alles, was man über Crowley am K2 erzählt».

«Dreckiger Egoist!»

Nur einmal wird Jules Jacot Guillarmod in seinem Tagebuch die Fassung verlieren. Wir schreiben den 3. September 1905. Guillarmod und Crowley sind, zurück vom K2, erneut unterwegs miteinander, diesmal am Kanchenjunga. Ein Unfall, den Crowley als Expeditionsleiter mit zu verantworten hat, hat soeben drei Sherpas und einen Expeditionsteilnehmer das Leben gekostet.

Zum Zeitpunkt der Bergung jedoch ist Crowley bereits auf dem Rückweg. «Gemeinheit», «schmutziger Typ», «dreckiger Egoist», «Deserteur» bricht es nun aus dem sonst so verschlossenen Jules Jacot Guillarmod heraus. Am 28. September erscheint Crowley ein letztes Mal in seinem Tagebuch: «Er verlässt Darjeeling, zur Erleichterung aller. Welche Pest!»

Charlie Buffet:
Jules Jacot Guillarmod,
Pionier am K2.
AS Verlag &
Buchkonzept AG,
Zürich 2012.
152 Seiten,
64,90 Franken.



Bis zum 18. August im Neuenburger Musée d'Histoire Naturelle: die Ausstellung K2/1902. Das Neuenburger Musée d'Art et d'Histoire zeigt eine Ausstellung zu Guillarmods Vater, dem Tier- und Landschaftsmaler.